

Tanzen vor Freude

Predigt über 2. Mose 15,20-21 gehalten an Auffahrt, 21.5. 2009 in der ref. Kirche Ins.

<p><u>Schuldbekennntnis</u> <i>Gott, wir geben es zu: Glauben ist nicht leicht leicht wie ein Luftballon, der in den Himmel schwebt. Aber Glaube ist verletzlich wie ein Ballon, Kinderglaube platzt plötzlich und ist nicht mehr da. Gott, an diesem Auffahrtstag bitten wir dich: Erbarme dich unseres erden-schweren Glaubens, erbarme dich all unserer Glaubens- Fetzen, lass uns froh und leicht himmelwärts blicken, mach uns offen, lass uns hoffen auf dich.</i></p>	<p><u>Gebet</u> <i>Gott, gebunden an die Schwere der Erde, gebunden an die Beschwerden unseres Körpers, belastet von der Schwere der Seele bitten wir dich: schenk uns täglich ein wenig schwebende Leichtigkeit der Freude; eine Seele die tanzt, einen Geist, der hofft, ein Herz, das den Glanz des Himmels sieht. Amen.</i></p>
--	---

Da nahm die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, die Trommel in ihre Hand, und alle Frauen zogen hinter ihr hinaus mit Trommeln und in Reigentänzen.

21 Und Mirjam sang ihnen vor:

*Singt dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben,
Pferd und Reiter hat er ins Meer geschleudert.*

Heute melden sich drei Frauen zu Wort: Mirjam, die Schwester von Aaron und Mose. Zu dieser Mirjam aus der Alten Testament kommt eine ganz junge Mirjam aus unserer Zeit.

Die Dritte im Bunde ist eine Frau, die sich ganz in Schweigen hüllt – Idelette de Bure – die Frau des Genfer Reformators Johannes Calvin. Alle drei kennen den Freudentanz.

Zuerst die Mirjam aus der Bibel:

Es ist nicht leicht, die Schwester des berühmten Bruders Mose zu sein. Alle reden nur von ihm. Dabei war ich es, der ihn vor dem sichern Tod gerettet hat – als er als hilfloses Kindlein auf dem Wasser des Nils ausgesetzt war.

Zu meinen Brüdern habe ich ein gutes Verhältnis. Aaron und Mose sind ein starkes Duo. Ihrer Hartnäckigkeit verdanken wir es, dass wir aus der Enge der Gefangenschaft in die Freiheit und die Weite der Wüste gelangt sind.

Aber hier sind wir noch lange nicht sicher: der Pharao – der mächtige Herrscher Ägyptens verfolgt uns, mit seinen besten Truppen. Ich sehe uns schon wieder als Gefangene auf dem Weg zurück nach Ägypten.

Doch es kommt ganz anders – wir entkommen. Ich bin noch ganz benommen von diesem Wunder. Darum rede ich vielleicht auch etwas durcheinander. Mit Kind und Kegel und allen Tieren sind wir durch das Meer gezogen, der Pharao und seine Soldaten immer dicht hinter uns – kaum ist der letzte von uns am sichern Ufer – da fallen die Wassermauern zusammen – und weg, verschluckt, ist die ganze militärische Macht Ägyptens. Vom Meer zugedeckt, vom Erdboden verschwunden sind die, die uns Todesangst eingejagt haben. Das ist schwer zu beschreiben, die Erinnerung kaum auszuhalten, die Erinnerung an die Angst, die Flucht, die Befreiung. Ich bin ganz zappelig vor Aufregung, im Moment kann ich nur noch tanzen. Kommt, Frauen, tanzt! Gebt mir die Trommel, tanzt euch die Angst aus dem Leib, befreit eure Füße und Hände vom Schreck. Lasst uns auf und ab springen, so wie unser Herz auf und abgesprungen ist, fast gesprungen ist vor Angst und jetzt vor Freude.

Hört nicht auf die Männer. Meine Brüder denken bereits wieder an Strategien – hilft ihnen das Raten und Planen? Ich verstehe euch nicht, Brüder, Männer. Steht nicht so dumm herum. Begreift – ein Wunder ist geschehen, an euch, an uns, wir sind gerettet. Ross und Reiter – militärische und wirtschaftliche Macht und Mobilität, blitzschnell aufgetaucht und ebenso schnell untergetaucht. Ihr nennt mich Prophetin? Ich sage euch: so wird es wieder und wieder geschehen. Ross und Reiter – immer wieder werden sie geschlagen von Gott und seiner Macht. Hohe Wellen, eisige Winter, glühende Wüste, hohe Berge, Sandstürme, Schneestürme, Dürre, Überschwemmungen – nie werden Ross und Reiter gegen Gottes Macht aufkommen.

Darum, ihr Frauen, ihr Mädchen, singt und tanzt vor Freude, ihr Männer, ihr Buben schaut nicht so verlegen drein. Freut euch über den, dessen Macht im Himmel ist und grösser ist als alle Mächte der Erde.

*Singt dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben,
Pferd und Reiter hat er ins Meer geschleudert.*

Ich bin Mirjam. Ich tanze für's Leben gern. Leider ist mein Freund Ronnie ein Tanz-Muffel. Auch die schwungvollste Musik reisst ihn nicht vom Stuhl. Darum gehe ich in eine Frauen-Tanzgruppe. Da kann ich mich richtig ausleben und austoben. Die Musik gibt mir Kraft. Bin ich traurig, bin ich fröhlich – die Musik trägt mich, Körper und Seele kommen ins Schwingen, ja manchmal dünkts mich, ich hätte Flügel...

Mit Ross und Reitern habe ich wenig zu tun. In unserm Dorf gibt es viele Pensionsställe. Wenn die Pferde ihre Visitenkarte fallen lassen, renne ich und hole für meine Gartenpflanzen den Gratis-Gartendünger...

Ross und Reiter – Leute auf dem hohen Ross kenne ich. In unserer Firma. Da kamen neue Chefs angetauscht – haben alles auf den Kopf gestellt, alte bewährte Mitarbeiter entlassen, dann kam die Krise, sie bekamen kalte Füße und weg waren sie. Die Entlassungswelle hat sie selber überrollt. Wie den Pharao und seine Krieger. Nichts mehr ist von ihnen zu sehen. Vorher haben sie uns verfolgt wie der Pharao. Immer mehr

Leistung verlangten sie, immer mehr Umsatz, immer schnelleres Tempo. Wie aus dieser modernen Sklaverei fliehen? Wie das Volk Israel aus Ägypten?

Ich habe mich von dieser Firma abgesetzt. Jetzt arbeite ich in einem KMU in unserm Dorf. Manchmal arbeite ich sogar mehr als vorher. Aber zwischenmenschlich stimmt es. Das ist für mich die Hauptsache. Der Chef informiert uns genau wie es steht – wir wissen, warum wir mehr arbeiten müssen, warum wir Kurzarbeit haben. Sein Chef-Lohn wird vom Auf und auch vom Ab noch mehr betroffen als der unsere. Gott sei Dank habe ich diese Stelle gefunden.

Das Tanzen habe ich aber nicht aufgeben. Toller Ausgleich. Eigentlich müsste ich einmal vorschlagen, dass wir im Gottesdienst tanzen...

Ich heisse nicht Mirjam. Mein Name ist Idelette. Ich bin die Frau von Johannes Calvin. Leider dauerte unsere Ehe nur neun Jahre. Aber es waren gute Jahre. Wir waren sehr glücklich zusammen – obwohl die Lebensumstände nicht einfach waren. In Strassburg haben wir uns kennen gelernt und geheiratet. Nach langem Zögern hat mein Mann Johannes den Ruf nach Genf angenommen. Er ist zuerst allein hingefahren. Ich bin mit seinem Bruder nachgereist. Diese Reise ist nicht ungefährlich. In Frankreich trachtet man uns nach dem Leben – wir müssen savoyisches Gebiet durchqueren.

In Genf sind wir beide immer wieder sehr besorgt um die Flüchtlinge aus Frankreich und aus aller Welt. Ross und Reiter des Pharao – das sind für uns ganz konkret Ross und Reiter des französischen Königs und anderer Fürsten, die uns den alten Glauben aufzwingen wollen, uns bedrohen an Leib und Leben. Für uns ist aber klar: Gott allein die Ehre und keinem König oder Fürsten dieser Welt.

In Genf sind wir einigermaßen in Sicherheit. Doch nie wissen wir, ob unsere kleine Stadt wirklich sicher ist vor einem savoyischen Überfall. Oft sind die Lebensmittel knapp oder sehr teuer. Ob die Berner uns so schnell zu Hilfe kämen, wie sie versprechen – wir werden sehen. Wir müssen Gott mehr vertrauen als den Menschen. Ohne Gottvertrauen wäre es nicht auszuhalten.

Himmelfahrt – für uns eigentlich das wichtigste Fest des Jahres. Da staunt ihr. Mein Mann wird nicht müde, immer und immer wieder zu erklären: Himmelfahrt bedeutet, dass Jesus Christus, der am Karfreitag leidet und stirbt, der an Ostern den Tod überwindet – dass dieser Jesus Christus jetzt zu Gott zurückkehrt, um zu richten über die Menschen und die ganze Welt. Unser Richter ist nicht der französische König, nicht der Rat von Genf oder Bern, unser Richter steht hoch über ihnen und heisst Jesus Christus. Unser Richter kennt Not und Verfolgung, kennt Ungerechtigkeit und Tod, alles hat er am eigenen Leib erfahren, dieser Richter richtet über Ross und Reiter, über Mächtige und Könige. Ihm ist alles unterstellt.

Wenn mein Mann an diesen Punkt kommt, dann wird er fröhlich, sein Gesicht wird entspannt, er kann lachen und scherzen.

Ja, vielleicht würde er sogar tanzen. Mir ist das leider wegen meiner schwachen Gesundheit nicht möglich. Und zudem hat es die Genfer Regierung grundsätzlich

verboten. Mein Mann schüttelt manchmal den Kopf über die Strenge der Regierung. Ihm selber geht es nicht ums Verbot, sondern ums Mass. Wie beim Spielen. Er schreibt – Idelette de Bure, Madame Calvin also, nimmt einen Briefbogen vom Tisch: „Was ich für das Spiel wünsche, ist die Mäßigung. Mögen die Spiele weder das Maß an Ausgaben noch an Häufigkeit überschreiten!“ Wenn Mirjam tanzt vor Freude – warum sollte Idelette nicht tanzen?

Nun, meine körperlichen Kräfte sind dermassen schwach, lange werde ich nicht mehr auf dieser Erde weilen. Auch die rührende Pflege meines Mannes und unsere inständigen Gebete können daran nichts ändern. Meine Tage sind gezählt. Aber wenn ich dann die Last des kranken Körpers abgelegt habe – dann wird auch Idelette tanzen, tanzen mit Mirjam, Aarons Schwester, den Seligen und singen im himmlischen Chor.

*Gott,
du bist mächtiger als die Mächtigen der
Erde,
vor deinen Wellen sind wir alle ohne
Macht.
Wir bitten dich für die Ohnmächtigen
dieser Erde,
die eingekesselten Flüchtlinge,
die Opfer von Kriegen,
die Opfer von Entlassungen:
schenk ihnen einmal wieder
die Freude Mirjams,
lass sie einmal wieder
tanzen vor Freude.*

*Jesus Christus,
an Himmelfahrt kehrst du zurück zu Gott.
Und bleibst uns nahe:
als Richter von Himmel und Erde.
Wir bitten dich für die Mächtigen dieser
Erde:
gib ihnen deinen Mut zur Demut.*

*Heiliger Geist,
du heilige Kraft des Lebens,
müpe und stüpe uns,
wenn wir erstarren
vor Schreck und vor Freude.
Lass uns singen
und tanzen.*

*Heiliger, dreieiniger Gott,
wir bitten dich für alle,
die dir fern sind:
berühre unsere Herzen,
so wie die Erde den Himmel berührt.
Amen.*